

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 63 (2006)
Heft: 7-8: Auf einmal siehst du nichts mehr : Makuladegeneration

Artikel: Neuraltherapie
Autor: Huneke, Hagen / Weiner, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-557794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuraltherapie

Eigentlich war es blander Zufall, dass die Neuraltherapie erfunden wurde. 1925 entdeckte Ferdinand Huneke die therapeutischen Möglichkeiten des Einsatzes von örtlich wirkenden Betäubungsmitteln.

Aus Versehen injizierte der Arzt seiner Schwester gegen ihre starke Migräne das Mittel Procain in die Vene – eigentlich wird es in den Muskel gespritzt. Nach dem ersten Schrecken – was würde nun geschehen? – stellte sich heraus, dass der Irrtum keine schädlichen Auswirkungen, sondern ein kleines Wunder zur Folge hatte: Die Schwester erlitt keine weiteren Migräneanfälle.

Natürlich wollten Dr. Ferdinand Huneke und sein Bruder Walter, ebenfalls Arzt, nun genau wissen, woran die Heilung lag. Sie begannen, das Mittel im Selbstversuch zu testen. 1928 berichteten sie über die bis dahin unbekannten Fremdwirkungen von Lokalanästhetika.

Heute ist die Neuraltherapie eine geziel-

te Injektionstherapie. In den meisten Fällen wird das Anästhetikum Procain eingesetzt. Es betäubt nicht nur Schmerzen oder Missemmpfindungen: Durch den gezielten Einsatz des Medikaments in so genannte Störfelder des Organismus wird versucht, eine Normalisierung dieser Bereiche zu erreichen und damit eine krankmachende Wirkung auf entfernte Körperorgane oder Organsysteme auszuschalten. Procain wirkt auch durchblutungsfördernd, entzündungshemmend und antiallergisch.

Neuraltherapie wird heute von vielen Ärzten und Heilpraktikern eingesetzt, um ein breites Spektrum verschiedener Erkrankungen zu heilen oder zu lindern.

Neuraltherapie ist ein Oberbegriff

Möglichkeiten der Vorgehensweise sind die Segmenttherapie oder die Störfeldtherapie. Die Segmenttherapie setzt Lokalanästhetika in Form von Injektionen und Infiltrationen sowie Quaddelungen im von der Krankheit betroffenen Körpersegment ein. Der Gedanke, der dahinter steckt: Jedem Organ ist über gemeinsame Verbindungen zu den Rückenmarkwurzeln ein definiertes Hautareal zugeordnet. Daher reagieren auf einen gezielten Reiz an der Haut oder direkt an der Nervenwurzel nicht nur diese selbst, sondern auch weitere zugeordnete Organe.

Durch Ausschaltung eines Störfeldes mittels Lokalanästhetika wird dessen schädigende Wirkung auf den Organismus unterbrochen und dadurch die Ausheilung der Erkrankung ermöglicht. Störfelder können unter anderem chronische Entzündungen der Nebenhöhlen oder Mandeln oder noch nicht abgeklungene Entzündungen an Leber, Galle, Magen, Blinddarm, Gebärmutter, Eileiter und Prostata sein, aber auch ruhende Abszesse, tote Zähne und Narben am Körper. Störfelder üben eine Art Dauersstress auf den Körper aus und schwächen die Abwehr.

Haut und Organe sind verbunden

Die Beziehungen zwischen bestimmten Hautarealen und inneren Organen sind in der Medizin schon lange bekannt. Dabei müssen die Hautzonen nicht immer in der Nähe des Organs liegen.

Diese Beziehung zwischen Haut und Organ macht sich die Neuraltherapie zu Nutze. Ärzte und Heilpraktiker, die nach dieser Methode behandeln, sehen in den Schmerzen, die ein Patient spürt, oft den Hinweis, dass es möglicherweise an einer anderen Stelle krankt.

Die Neuraltherapie wirkt über das vegetative Nervensystem. Dieses funktioniert

selbstständig, weitgehend unbeeinflusst vom Bewusstsein. Es verbindet die Organe mit dem zentralen Nervensystem (Hirn und Rückenmark) und transportiert Informationen, die die Regulation selbstständig ablaufender Körperfunktionen aufrecht erhalten. Bei Störungen in Organen, Muskeln oder in den Nervenfasern (Verletzungen, Entzündungen, chemischen oder mechanischen Einwirkungen) werden die Störimpulse über das vegetative Nervensystem transportiert.

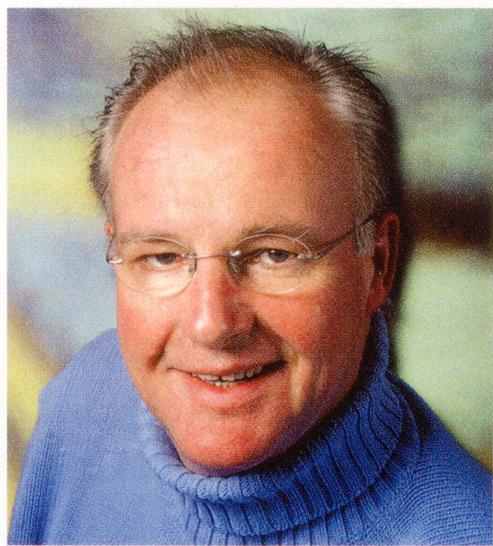
Störfelder

Jede Stelle und jedes Organ, das in irgendeiner Weise und aus irgendeinem Grund krankhaft verändert wurde, wird als Störfeld betrachtet. Mit den üblichen Untersuchungsmethoden sind diese aber nur selten zu finden. Die störende Information kann also jahrelang ruhen und dann durch äußere oder innere Reize aktiviert werden. Auslöser können unter anderem Erkältungen, Operationen oder auch seelische Verletzungen sein.

Dr. Hagen Huneke, der jüngste Sohn von Ferdinand Huneke, hat sich auf die Heilmethode seines Vaters spezialisiert. Christine Weiner sprach für die «Gesundheits-Nachrichten» mit dem Allgemeinmediziner und Naturheilkundler.

Informationen für die Schweiz, u. a. ein nach Kantonen geordnetes Ärzteverzeichnis:

Schweizerische Ärztegesellschaft für Neuraltherapie nach Huneke SANTH
Postfach 590
CH-3000 Bern 7
Tel: (0041) (0) 31 311 97 57
Fax: (0041) (0) 31 311 59 26
Internet: www.neuraltherapieschweiz.ch



Dr. med. Hagen Huneke praktiziert in Mannheim als Arzt für Allgemeinmedizin.

schaft für Neuraltherapie nach Huneke mit heute über 800 Mitgliedern im In- und Ausland.

Es gibt eine ganze Reihe von Anekdoten über ihn. Er duzte zum Beispiel alle Patienten. Eines Tages bot er einer älteren Patientin einen Stuhl mit den Worten an: «Da, setz dich, Mädchen.» Die Dame entrüstete sich: «Ich bin eine Gräfin!» worauf mein Vater nur meinte: «Dann nimm dir eben zwei Stühle.»

GN: Bei welchen Krankheiten erzielt die Neuraltherapie besonders gute Erfolge?

Dr. Huneke: Die Neuraltherapie ist in der Lage, ein breites Spektrum verschiedenartigster Erkrankungen zu heilen oder zumindest zu lindern. Sie wird häufig bei Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates angewandt. Sie kann auch bei akuten Schmerzen (wie z.B. einem Hexenschuss) rein symptomatisch eingesetzt werden.

Auch bei Kopfschmerzen aller Art wirkt die Neuraltherapie, es gibt hinsichtlich der Migräne mehrere wissenschaftliche Studien. Bei 60 Prozent der vorher erfolglos behandelten Patienten kann man eine Beschwerdefreiheit auf Dauer erzielen, so dass keine Medikamente mehr nötig sind. Weiteren 20 Prozent

kann immer noch eine deutliche Besserung zuteil werden.

GN: Haben Sie sich auf bestimmte Erkrankungen spezialisiert?

Dr. Huneke: Als Allgemeinmediziner schätze ich die Neuraltherapie, weil sie so einen grossen Radius hat. Sie ist ja ein Ganzkörperverfahren, der Körper wird im Ganzen betrachtet und nicht speziell. Natürlich ergeht es mir nicht anders als anderen Medizinern auch: Im Laufe meines beruflichen Lebens hat sich so etwas wie ein medizinisches Steckenpferd herausgebildet. Bei mir sind das Migräne, Kopfschmerzen, Stirn- und Nebenhöhlenentzündungen und Bandscheibenprobleme. Meine Patienten kommen aber mit allen Beschwerden zu mir.

GN: Sicherlich bringt doch jeder Mensch Störfelder mit sich. Wie finden Sie diese?

Dr. Huneke: Das A und O der Neuraltherapie liegt in einer guten Anamnese, der Aufnahme der Krankengeschichte. Ich erfahre dadurch viel über die Krankheitsursachen und oft auch über den Ort der Erkrankung. Eine gute klinische Untersuchung ist allerdings unabdinglich. Ich selbst arbeite mit verschiedenen alternativen Methoden, die meine schulmedizinischen Untersuchungsergebnisse diagnostisch unterstützen.

GN: Aber woher wissen Sie, wo Sie, z.B. bei Schmerzen in den Gelenken, ansetzen sollen?

Dr. Huneke: Wenn die Anamnese nicht deutlich genug ist, beginne ich mit der Segmenttherapie. Ich behandle also den Bereich der Beschwerden und oft ist schon dies sehr erfolgreich. Die Segmenttherapie oder auch «Dawosmethode» («da wo 's weh tut») ist übrigens inzwischen wissenschaftlich anerkannt und wird in verschiedensten Schmerzzentren eingesetzt.

GN: Und wenn ein Störfeld dahinter steckt?

Dr. Huneke: In den Fällen, in denen ein Störfeld Ursache der Beschwerden ist, wird keine Besserung erfolgen, sondern vielleicht sogar eine Verschlechterung, da die Segmenttherapie das Störfeld reizt. Das ist ein deutlicher Hinweis auf ein Störfeld, das sich dann zu erkennen gibt, z.B. im Auftreten von Zahnbeschwerden.

GN: Ist denn jede Narbe ein Störfeld?

Dr. Huneke: Nein, natürlich nicht. Gestörte Narben machen sich zum Beispiel dadurch bemerkbar, dass sie bei Wetterwechsel jucken oder nach Patientenan- gaben schlecht verheilt sind. Sie können allerdings auch völlig unauffällig sein.

GN: Bedeutet das, ich sollte, wenn ich Narben habe, auf jeden Fall zu einem Neuraltherapeuten gehen?

Dr. Huneke: Wenn Sie unter Beschwerden leiden, die Ihnen keiner nehmen kann, sollten Sie zu einem Neuraltherapeuten gehen, da Ihr Leiden ohne weiteres störfeldbedingt sein könnte. Das müssen aber nicht unbedingt immer nur Narben sein.

GN: Ist die Neuraltherapie nur etwas für Erwachsene?

Dr. Huneke: Nein, die Neuraltherapie wirkt auch fantastisch bei Kindern. Eigentlich noch besser als bei Erwachsenen, da Kinder meist weniger Vorerkrankungen aufweisen und dadurch deutlich weniger blockiert sind.

Die stärkste Blockade stellt ohnedies die Angst der Mutter dar, die umfassend über die Neuraltherapie aufgeklärt sein muss oder besser noch vorher selbst in Behandlung gewesen sein sollte. Je offener die Mutter ist bzw. die Eltern sind, desto besser ist es für die Behandlung des Kindes.

GN: Ist die Neuraltherapie eher etwas für Ärzte oder eher Naturheilkundler?

Dr. Huneke: Für beide Berufsgruppen! Ich selbst bin Arzt und Naturheilkundler. Die Naturheilkunde ist heute eine anerkannte Zusatzbezeichnung in der Medizin. Die Segmenttherapie ist inzwischen wissenschaftlich anerkannt. Nur die Störfeldbehandlung hat die Wissenschaft noch nicht ganz verstanden.

GN: Ist die Neuraltherapie noch so wie 1925 angedacht oder wird auch auf diesem Gebiet geforscht?

Dr. Huneke: Die Neuraltherapie entwickelt sich kontinuierlich weiter. 1925 entstand die Segmenttherapie, 1940 die Störfeldbehandlung. Seitdem werden immer wieder neue Injektionstechniken entwickelt und die Indikationsbreite für die Methoden erweitert. So gibt es inzwischen erfolgversprechende Arbeiten des Schweizer Kollegen Hausermann über den Einsatz in der Psychiatrie. Das wäre vor einigen Jahren noch nicht denkbar gewesen.

Zudem gibt es Dutzende von Doktorarbeiten zur Neuraltherapie, sogar eine Habilitation. Es entstehen auch immer modernere Lehrbücher, die das alte Standardwerk von Peter Dosch langsam ablösen.

Informationen für Deutschland:

Internationale Gesellschaft für Neuraltherapie nach Huneke e.V.
Zentrale Geschäftsstelle: Am Promenadenplatz 1
DE-72250 Freudenstadt

Tel. (0049) (0)74 41
91 85 80
Fax: (0049) (0)74 41
91 85 822

E-Mail: ZAEN-Freudenstadt@t-online.de
Internet: www.ignh.de

• Christine Weiner